

Ich abstrahire jedoch hier von diesen Formverschiedenheiten, die durch Localeinflüsse bedingt werden, und erwähne nur jener seltenen Varietät, die sich durch grosse Wurzelblätter auszeichnet und von welcher auch der geniale, nun verstorbene Nestor der deutschen Pflanzenkunde: Koch in seiner Synopsis. Edit. II. spricht. Ich sammelte ein solches Exemplar im Jahre 1846 unter einem Felsen in Skalsko bei Prag mitten zwischen hunderten Exemplaren von *Genevensis* L., die dort in nicht weniger als 6—8 Varietäten vorkamen. Durch Zufall kam mir nun die *A. genevens.-pyramidalis*, welche Herr Dr. Knaf dem naturhistorischen Vereine „Lotos“ einschickte, zu Gesicht, und siehe da! es war dieselbe Pflanze, welche ich in Skalsko gesammelt hatte. Mein Exemplar ist jedoch völlig ausgewachsen, die Wurzelblätter sind noch grösser und überhaupt die Pflanze schlanker als die in den Gipfelwirteln noch nicht aufgeblühte des Herrn Dr. Knaf. — Da nun in der Umgebung von Prag ganz gewiss *A. pyramidalis* nicht vorkömmt, die Bracteen der vom Herrn Dr. Knaf eingeschickten authentischen *A. genevensi-pyramidalis* nicht in allen Wirteln gleichweise die Blüten überragen, und schon Koch einer grosswurzelblättrigen Varietät der *A. genevensis* erwähnt, überdiess die robuste und niedere Gestalt der ganzen Pflanze nur davon herrührt, weil die Gipfelwirtel noch nicht entwickelt sind: erlaube ich mir das fragliche Exemplar des Herrn Dr. Knaf als *Ajuga genevensis* var. *Knafii* zu bezeichnen und sie jener Form anzureihen, die ich in meinem Herbarium als „*elongata*“ bezeichne. —

M i s c e l l e n .

Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher.

Entworfen von Med. Dr. *Wilhelm Rudolph Weitenweber* in Prag.

4. Vincenz Julius Edler von Krombholz.

Wenn gleich Prof. v. Krombholz wegen seiner unvergesslichen Leistungen als ärztlicher Praktiker Prags, als klinischer Lehrer und Schriftsteller, unter den böhmischen Aerzten einen der hervorragendsten Plätze einnimmt, und sich durch seine segensreichen Stiftungen ein unvergängliches Denkmal in den Herzen unserer Universitäts-Jugend setzte, — so darf er doch, in Anbetracht seiner naturhistorischen Schriften, auch in dieser kleinen Gallerie der böhmischen Naturforscher nicht fehlen. Wir müssen uns hier sehr kurz fassen; wer sich mit dem Leben und Wirken dieses hochverdienten Mannes ausführlicher bekannt machen will, den verweisen wir (mit Umgehung unseres kurzen Nekrologs in der Prager med. Vierteljahrsschrift und Dr. J. Löschners Nekrolog in Schmidt's Oesterreichischen Blättern) auf die von Prof. B. Bolzano verfasste Lebensschilderung in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, Neueste Folge, IV. Band, Prag 1847.

Dr. Vincenz Julius Edler von Krombholz, k. k. Gubernial-Rath, Professor der höheren Anatomie und Physiologie, emerit. Rector magnificus an der Prager Universität, Ehrenbürger von Prag, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften u. s. w. war am 18. December 1782 zu Politz, einem Städtchen des ehemaligen Leitmeritzer Kreises, geboren, unter 4 Kindern des dortigen unbemittelten Schullehrers der zweite Sohn; doch hatte er, kaum 5 Jahre alt, bereits im Jahre 1787 das Unglück, diesen seinen Vater durch einen frühzeitigen Tod zu verlieren, worauf er binnen Kurzem im Nachfolger seines Vaters nach seinen Stiefvater erhielt. Unter den gleichzeitigen Mitschülern auf der Elementarschule seiner Vaterstadt hatte der gemüthvolle Vincenz insbesondere mit Johann Eman. Pohl (dem nachmaligen bekannten reisenden Naturforscher), Anton Renner (später Domherr in Leitmeritz) und Joseph Hackel (dem verdienten Professor der Landwirthschaftskunde) einen Freundschaftsbund geschlossen, an welchem die talentvollen Knaben in ihrer ferneren Lebenssphäre treu bis zum Tode festhielten. Der junge Pohl hatte einen Oheim, welcher gerade zu jener Zeit obrigkeitlicher Bräuer in Politz war, und als Freund der Botanik in seinen freien Stunden Pflanzen, besonders arzneiliche, einzusammeln liebte, auch arme Kranke damit zuweilen theilte; auf diese botanischen Excursionen pflegte er seinen Nefen und den wissbegierigen Lehrerssohn mitzunehmen, wodurch die Liebe zur Naturwissenschaft und selbst zur Heilkunst, in den jungen Gemüthern geweckt wurde, und so vielleicht ihre fernere Lebensrichtung bestimmte.

Nachdem der auch musikalisch begabte junge Krombholz wegen Mangel an hinreichender Unterstützung von Seiten seiner Eltern — wie es früher bei den beiden hochverdienten Priestern der Humanität und Wissenschaft, Dr. Joh. Theob. Held (s. meine Jubelschrift, Prag 1847 S. 3) und Dr. Jos. C. Hoser (s. dessen Rückblicke, Prag 1848 S. 30) der Fall war, — nach Prag geschickt wurde, um hier als ebenfalls Sing- oder Chorknabe unter dem rühmlichbekannten Organisten Wenzl Praupner einige Jahre hindurch eine, wenn auch mit mannigfaltigen Anstrengungen und Entbehrungen verbundene, zeitweilig gesicherte Subsistenz zu finden — war Krombholz, als von Vaterlandsliebe begeisterte Jüngling dem Aufrufe des Erzherzogs Carl folgend, aus dem 1. philosophischen Jahrgange in die im J. 1800 errichtete böhmische Studentenlegion getreten. Nach deren Auflösung kehrte Krombholz zwar zu dem verlassenen Musensitze zurück, konnte aber — obwohl er das Talent und die entschiedenste Neigung zu dem höheren Studium der Heilwissenschaft in sich fühlte — im J. 1803 nur die sog. niedere chirurgische Laufbahn wählen, um sich nebenbei seinen dürftigen Lebensunterhalt zu erwerben. Hier hatte ihn überdiess der Unfall getroffen, dass er im J. 1805 von einem lebensgefährlichen Kriegstypus ergriffen wurde, jedoch, in das Spital der barmherzigen Brüder gebracht, unter der trefflichen Behandlung des obenerwähnten menschenfreundlichen Spitalarztes Dr. Held und unter der sorgfältigsten Pflege von Seiten der Brüder, wieder glücklich genas. In Folge verbesserter äusserer Verhältnisse gelang es ihm einige Zeit, sich dem höhern medicinisch-chirurgischen Studium widmen zu können, und diess mit solcher Auszeichnung, dass ihm schon damals, freilich nur ausnahmsweise die Stelle des Prosectors an der Prager medicinischen Facultät anvertraut ward, in welcher Anstellung sich Krombholz namentlich durch sehr gelungene anatomische Präparate hervorthat.

Nachdem Krombholz im Interesse weiterer Ausbildung noch mehrere ausländische Universitäten, namentlich Bamberg, Jena, Würzburg u. a. besucht, und dort den Doctorsgrad erlangt hatte, wurde er im März 1812 definitiv zum Prosector ernannt. Bald darauf, im Jahre 1815, ward ihm die Lehrkanzel der theoretischen Chirurgie zu Theil, welche er mit dem besten Erfolge bekleidete, aber seinem Wunsche gemäss schon im J. 1820, als Nachfolger Nadherny's mit jener der gerichtlichen Medicin und Staatsarzneikunde vertauschte. Auf diesem so schwierigen Posten hatte Krombholz die reichlichste Gelegenheit, sein ungewöhnliches, die gesammte Natur- und Heilkunde umfassendes Wissen und die Schärfe seines Genies zu bewähren. Binnen Kurzen schwang sich Krombholz zum Vorbilde eines vollendeten Gerichtsarztes, wie des geschätztesten Praktikers in Prag empor und genoss von nun an des vollsten allgemeinsten Vertrauens. Trotzdem, dass er von Amtsgeschäften und der ausgebreitetsten Praxis so sehr in Anspruch genommen war, unterliess er dennoch nicht, auch literärisch auf mehrfältige Art zu wirken. Er bewies thatsächlich, dass man als Lehrer und Praktiker viel, sehr viel beschäftigt sein kann, und dennoch Zeit zu Studien und zu schriftstellerischen Arbeiten erübrige, dass sich Praxis und Gelehrsamkeit keineswegs ausschliessen, sondern mit einander recht gut vertragen; ja er setzte die schriftstellerische Thätigkeit in noch grösserem Maasse fort, als er im Jahre 1827, nach Prof. Jokližke's Tode, abermals eine neue eben so wichtige Professur, nämlich die der medicinischen Klinik übernommen hatte. Nur zum innigen Bedauern seiner zahlreichen klinischen Schüler verliess K. auch diese mit so vielem Ruhme bekleidete Lehrkanzel, indem er zu der nach Prof. v. Rottenberger erledigten physiologischen überging.

Im Herbst 1837, wo die fünfzehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte zu Prag abgehalten wurde, hatte K., welcher sich im In- und Auslande als Gelehrter und Arzt des ehrenvollsten Rufes erfreute, die Auszeichnung, an der Seite des berühmten Grafen Caspar v. Sternberg als zweiter Geschäftsführer der Versammlung zu fungiren, und entledigte sich der damit mehrseitig verbundenen Geschäfte zur allgemeinen Zufriedenheit der zahlreichen Gäste.

Doch nur kurze Zeit war es ihm gegönnt, seine bisher stets so feste Gesundheit zu geniessen, und sich jetzt, seinem Plane gemäss, grösseren literarischen Arbeiten zu widmen, zu welchen Prof. v. Krombholz durch die langjährige und reichhaltigste praktische Erfahrung so sehr berufen war; leider schon im December 1839 erlitt er einen heftigen apoplektischen Anfall. Allmählig hatte er sich, insbesondere nach einem längeren Aufenthalte in Italien wieder erholt und noch einmal — doch leider nicht auf lange, wurde er dem Lehrfache und der Stadtpraxis wieder gegeben. Ein zweiter Schlaganfall (24. December 1842) warf ihn neuerdings auf das Krankenlager, welches er trotz allen Bemühungen seiner geschicktesten Collegen, trotz der sorgfältigsten und liebelichsten Pflege seiner Angehörigen und Freunde nicht wieder verliess, bis er nach langwierigen Leiden sein edles Leben beschlossen hatte. In der Nacht vom 1. auf den 2. November 1843, als die in seinem Krankenzimmer befindliche Tischuhr so eben die Mitternachtsstunde ausgeschlagen hatte, that der herrliche Mann den letzten seiner stets schwerer gewordenen Athemzüge und — war verschieden. — Der bei Gelegenheit des feierlichen Leichenbegängnisses stattgefundene Trauerzug, dem sich Tausende von Männern aller

Würden und Stände, ja viele Frauen und Kinder mit gerührten Herzen anschlossen, hatte nur zu sprechend die allgemeine Achtung und die tiefe schmerzliche Theilnahme verrathen, welche die gesammte Einwohnerschaft Prags bei dem Hinscheiden dieses würdigsten Priesters Aesculaps fühlte. Noch lange, lange wird sein menschenfreundliches und gelehrtes Wirken gesegnet und geehrt werden! —

Abgesehen von den übrigen chirurgischen, gerichtsarztlichen u. s. w. Schriften, welche in den obenerwähnten Nekrologen verzeichnet nachgelesen werden können, wollen wir hier, dem Zwecke des „LOTOS“ entsprechend, nur noch die naturhistorischen Werke Krombholz's kurz anführen. Bereits im Jahre 1821 war von ihm ein „*Conspectus Fungorum esulentorum qui per decursum anni 1820 Pragæ publice vendebantur*“ im Druck erschienen. Durch eine Reihe von Jahren gab ferner Prof. v. Krombholz mit vielen Aufwände an Zeit und Mühe, selbst mit nicht unbedeutenden Geldopfern ein, allgemein unter Fachgelehrten als klassisch anerkanntes, mykologisches Werk unter dem Titel: *Naturgetreue Abbildungen und Beschreibungen der essbaren, schädlichen und verdächtigen Schwämme* (1.—8. Heft mit vielen Steintafeln in gr. Folio Prag 1831—43) heraus, an welchem sich der, später so rühmlich bekannt gewordene Custos August Jos. Corda (sich. meine Denkschrift über denselben in den Abhandlungen der kön. böhm. Gesellschaft d. Wiss. Band VII.) wesentlich betheiligt hatte.

Noch müssen wir des, aus Anlass der Naturforscher-Versammlung herausgegebenen „*Topographischen Taschenbuches von Prag, zunächst für Naturforscher und Aerzte*“ erwähnen, welches an die damaligen Gäste als ein ganz entsprechender Führer und als Erinnerungszeichen an Prag unentgeltlich ertheilt wurde. Es versteht sich von selbst, dass Krombholz bei Verfassung dieses Buches von den hiesigen Gelehrten mehrseitig unterstützt werden musste. So sind namentlich die historischen Notizen über die Stadt und die Universität aus den Mittheilungen Palacky's geschöpft, die geognostischen Verhältnisse der Gegend von Prag von Zippe geschildert, das grösstentheils nach Reichenbach geordnete Namenverzeichniss der phanerogamischen Flora pragensis von Kosteletzky, sowie die Fauna pragensis d. i. die selteneren Insektenarten in der Umgebung Prags von Fieber zusammengestellt, während eine Uebersicht der Fische in der Moldau, welche in Prag zu Markte gebracht werden, wahrscheinlich vom verst. Prof. Johann Swatopl. Presl mitgetheilt worden ist. — Endlich hat Prof. v. Krombholz auch die Herausgabe des amtlichen Berichtes über die fünfzehnte Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Prag (Prag 1838) mitbesorgt, und mit einem sehr branchbaren medicinisch-topographischen Grundriss versehen.

(Wird fortgesetzt.)

* * * *Ein Schmetterling als Schmarotzthier.* In der entomologischen Gesellschaft zu London ist am 1. September. 1851 eine Mittheilung aus Hongkong von Hrn. Bowring gelesen worden, die wohl mit Vorsicht aufgenommen werden muss, da sie wohl den ersten Parasiten aus der Klasse der Lepidoptern aufführt.

Jene Mittheilung lautet: Kapitän Champion versichert mir, dass Ihre Entomologen des Heimathlandes mir meinen Bericht über den Parasiten auf der

Fulgora (Laternenträger) nicht glauben werden. Indess zeigte ich gestern den 1 Juni Herrn Harrington ein Thier, welches ich eben gezogen hatte. Die Motte war etwa 1 oder 2 Tage alt, und war ein schönes Männchen mit gekämmten Fühlern. Der Cocon mit baumwollähnlicher Oberfläche ist gut erhalten und soll sammt dem Thiere an die entomologische Gesellschaft eingesendet werden. Die Existenz eines parasitischen Schmetterlings ist jedenfalls ganz neu; sollte sich diese Beobachtung bestätigen, so schlägt Herr Newman den Namen *Fulgoraecia Bowringii* vor. (The Zoologist.)

* * * *Balaeniceps rex* Gould. ist vielleicht diemerkwürdigste Bereicherung der Zoologie, welche das vorige Jahr gebracht hat. Es ist ein storchartiger Vogel, den Hr. Marshfield Parkyns Esq. aus dem Innern von Afrika mitgebracht. Er hat einen ganz anomalen Schnabel von ungeheurer Kraft, ähnlich dem der *Cancroma*; seine Statur gleicht der des Marabon. Der Vogel soll sich von jungen Krokodillen nähren. (The Zoologist.)

* * * Das Elein wird in grosser Menge inden Thälern von San Joaquin und Sacramento in Kalifornien angetroffen; es sollen Heerden von 2000 vorkommen. Derselbe Berichtstatter spricht auch von immensen Heerden wilder Pferde, welche die Californier als Abkömmlinge der von den ersten Niederlassungen 1770 ins Land gebrachten Thiere betrachten. Dr. Ott.

* * * Die in Deutschlands Gärten ausdauernden exotischen und inländischen Sträucher und Bäume belaufen sich nach Prof. Göppert über 400 Arten; rechnet man dann die 1100 Spielarten derselben, die von den Handelsgärtnern angeführten 2000 Rosen und 5000 Obstsorten hinzu, so ergibt sich eine Anzahl von 9500 Sträuchern und Bäumen, die wir gegenwärtig in Deutschland im freien Lande cultiviren. (Bot. Wochenblatt.)

* * * Die bereits seit mehren Jahren mit dem Anbau des auf dem Hochlande von Peru, Quito und Bolivia einheimischen, zur Familie der Chenopodiaceen, zur 5. Klasse, 1. Ordnung Linne's gehörenden *Ullucus tuberosus*, Lozan, der als Surrogat der Kartoffel empfohlen wurde, angestellten Versuche führten bisher zu keinem günstigen Resultate, da man bloss wallnuss-, höchstens hünereigrosse Wurzelknollen erhielt. Die chemische Analyse dieser freilich unreifen Knollen ergab 86 $\frac{0}{100}$ Wasser, etwas Pflanzeneiweiss und gelben Farbstoff, aber nur 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{100}$ Stärkmehl, während der Stärkmehlgehalt der Kartoffel 9—15 $\frac{0}{100}$ beträgt. Blätter und Stengel mit Salzwasser gekocht sollen indess ein sehr gutes frühzeitiges Gemüse geben. — (Hamb. bot. Ztg.)

* * * Das bedeutende Herbar des verstorbenen Prof. Koch in Erlangen, welches besonders wegen der Pflanzen der Flora Deutschlands und der Schweiz eine grosse Wichtigkeit erlangt hat, ist dermal durch Kauf in den Besitz des Hrn. Apotheker Weiss in Nürnberg gelangt, von dem wir demnach noch manche Aufklärungen über manche zweifelhafte Pflanzen zu erwarten haben werden.

Die Pflanzensammlung des verstorbenen Prof. Tausch wurde bei der abgehaltenen Versteigerung seines Nachlasses bereits vor einigen Jahren, nebst einer Masse von Doubletten auf Kosten der a. h. Regierung für den Prager botanischen Garten angekauft, wo wir gleichfalls vom k. k. Herrn Prof. Kosteletzky manche Aufschlüsse über theils zweifelhafte, theils neue Pflanzenarten hoffen können. Opiz.

* * * Das Grab-Denkmal des berühmten Gelehrten und Arztes, Adam Zalužanský von Zalužan, der in seinem bereits im J. 1592 herausgegebenen Herbarium Grundsätze aussprach, auf welche Linné im J. 1735 sein Sexualesystem stützte, ist nun im böhmischen Nationalmuseum zu Prag zur Schau aufgestellt worden.

* * * Von de Candolle's Prodrömus ist endlich des 13ten Bandes 1. Theil am 3ten Mai erschienen, der die Familie der Solaneen von Dunal bearbeitet enthält, und 920 Arten aus der Gattung Solanum aufführt, während noch die übrigen von dieser alten Linné'schen Gattung getrennten neuen Gattungen auch nicht artenarm genannt werden können. Mit diesen beinahe unüberselbaren Massen, erscheinen unsere gewöhnlichen Sammlungen so erbärmlich, dass wir vielleicht doch endlich einsehen werden, dass nur im Wege der Pflanzen-Tauschanstalten, wenn diese all gemein mit Eifer und Aufrichtigkeit unterstützt und benützt werden, es möglich werden kann, mit mässigen Auslagen und geringem Zeitaufwande sich dem Ziele möglicher Vollständigkeit in unseren Sammlungen zu nähern.

* * * In Wien beschlossen mehrere Pflanzenfreunde ihre theils vorräthigen, theils einzusammelnden Doubletten fortwährend im Tauschwege abzugeben. Ihre Pflanzen werden in gut getrockneten und instructiven Exemplaren, gegen ebenso beschaffene brauchbare Pflanzen stets im gleichen Aequivalente verabfolgt oder zugesendet werden, wobei auf den Etiketten nebst der richtigen Bestimmung, der Name des Autors, Standortes wie auch der Name des Einsenders ausgedrückt sein sollen.

Tauschfreunde übernehmen keine weitere Verbindlichkeit.

Es erschien bereits ein beiläufig 650 Arten enthaltendes Doubletten-Verzeichniss, welches von Zeit zu Zeit ergänzt werden wird, und worin ein jeder Tauschfreund seine Desideraten anmerken, und die ihm disponiblen Doubletten vorläufig bekannt geben, oder sogleich seine Sendung an das „Wiener Tausch-Herbar“ (Alservorstadt Thurm-gasse, Nr. 310, 1ten Stock, zu Handen des Hrn. Baron Jos v. Leithner) abschieken kann. In letzterem Falle mag als Anhaltspunkt dienen, dass alle im Wiener Florengebiethe nicht vorkommenden Species in einer Anzahl von 20 — 50 Exemplaren tauschweise angenommen werden. Sendungen, welche den obigen Anforderungen nicht entsprechen sollten, werden den Einsendern zur Disposition gestellt. Die Porto- und Transportkosten übernimmt jeder Theil für sich.

L i t e r a t u r.

* * * *Beiträge zur Flora der Cap Verdischen Inseln, von Ant. Schmidt. Heidelberg 1852.*

Die neun bewohnten Inseln des Cap Verden, zwischen 14 — 18° nördlicher Breite, haben einen Flächenraum von 1223 Quadratmeilen, von denen $\frac{3}{10}$ unbewohnt sind. Die Regenzeit fällt in die Monate August, September und October. Die günstigste Zeit zu botanischen Excursionen ist vom November bis April.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Weitenweber Wilhelm Rudolph

Artikel/Article: [Miscellen - Biographische Skizzen böhmischer Naturforscher 138-143](#)